



Datum: 20.10.2014  
 Medium: -  
 Autor: Gegenfurtner, Josef

© 2012 - 2023 – Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

## Nur Frau Knobloch stolpert

Bei allem Verständnis für Frau Knobloch und ihren Holocaust-Leidensweg. Sie besitzt selbst als Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern nicht das Recht, all diejenigen als Profilneurotiker mit null Komma null Empathie für die vom NS-Regime Verfolgten und Getöteten zu bezeichnen, die für Stolpersteine als eine Gedenkmöglichkeit an die Gräueltaten zur Zeit des Nationalsozialismus eintreten („Würdeloses Schauspiel“, 8. Oktober). Zumal es durchaus auch Nachkommen jüdischer Verfolgter gibt, die für ihre getöteten Vorfahren Stolpersteine fordern und das Gedenken an sie dadurch nicht in den Dreck getreten sehen. Ganz zu schweigen von den nichtjüdischen Verfolgten und Ermordeten, derer so manche Nachfahren mit durchaus guten Argumenten mit Stolpersteinen gedenken wollen. Deren Begründungen dafür weicht Frau Knobloch aus, indem sie ihre Teilnahme an dem geplanten Hearing infrage stellt, und hebt die Stolpersteindiskussion auf eine emotionale Ebene, die einer sachlichen Auseinandersetzung null Komma null Toleranz entgegenbringt.

*Josef Gegenfurtner, Schwabmünchen*